



„Vater sagt, er will die Firma nicht verkaufen. Der Name, er soll mit uns untergehen [...]“.

LAUPHEIM

Das Tagebuch Dr. Hertha Nathorffs (geb. Einstein) vermittelt ein lebendiges und manchmal alptraumhaftes Bild von den Erfahrungen der jüdischen Ärztin in Nazi-Deutschland. Am 24. April beschreibt sie einen Besuch bei ihren Eltern in ihrem Geburtsort Laupheim in Schwaben: Viele jüdische Geschäfte waren verkauft worden, ihre Besitzer emigriert. Die Bemühungen der Nazis, die Juden zu verleumden und zu isolieren, waren so erfolgreich gewesen, dass die Vorübergehenden Angst hatten, sie zu grüßen. Ihr Vater hatte ihr mitgeteilt, er werde die Firma, seit vier Generationen im Familienbesitz, nicht verkaufen, sondern lieber mit ihrem Namen untergehen. Das Ausmaß der Isolation, der deutsche Juden ausgesetzt waren, geht auch aus einer Episode hervor, die im selben Eintrag erwähnt wird: Dr. Nathorff ist überrascht, dass ihr ehemaliger Professor tatsächlich den Mut hatte, ihr durch eine Patientin Grüße ausrichten zu lassen.

QUELLE

Leo Baeck Institute – New York | Berlin

Hertha Nathorff, Memoir, *Reichstagsbrandt*, ME 460.

GESTERN UND DIE TAGE ZUVOR

23. APRIL

DER PRATER

22. APRIL

FACHKRÄFTE WANDERN AUS

21. APRIL

EIN JÜDISCHES FILMINSTITUT?

Handreichung

Grüßen ist gefährlich. Eine jüdische Ärztin beschreibt den Alltagswahnsinn

24. April 1938: Die in Berlin lebende Ärztin Hertha Nathorff besucht ihren Heimatort und notiert die erschreckenden Veränderungen in der ihr einst vertrauten Umgebung.

Themen

Diskriminierung; Ausgrenzung; Auswanderung; Mediziner*innen

Quelle

<https://www.lbi.org/1938projekt/de/detail/gruessen-ist-gefaehrlich/>

Typ: Memoiren (Schreibmaschinenschrift)

Datum: 24. April 1938

LAUPHEIM

Das Tagebuch Dr. Hertha Nathorffs (geb. Einstein) vermittelt ein lebendiges und manchmal alptraumhaftes Bild von den Erfahrungen der jüdischen Ärztin in Nazi-Deutschland. Am 24. April beschreibt sie einen Besuch bei ihren Eltern in ihrem Geburtsort Laupheim in Schwaben: Viele jüdische Geschäfte waren verkauft worden, ihre Besitzer emigriert. Die Bemühungen der Nazis, die Juden zu verleumden und zu isolieren, waren so erfolgreich gewesen, dass die Vorübergehenden Angst hatten, sie zu grüßen. Ihr Vater hatte ihr mitgeteilt, er werde die Firma, seit vier Generationen im Familienbesitz, nicht verkaufen, sondern lieber mit ihrem Namen untergehen. Das Ausmaß der Isolation, der deutsche Juden ausgesetzt waren, geht auch aus einer Episode hervor, die im selben Eintrag erwähnt wird: Dr. Nathorff ist überrascht, dass ihr ehemaliger Professor tatsächlich den Mut hatte, ihr durch eine Patientin Grüße ausrichten zu lassen.

In Kooperation mit



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Hintergrundinformationen

Biografische Angaben

Hertha Nathorff wurde 1895 geboren. 1923 wurde ihr die Leitung des Entbindungs- und Säuglingsheimes des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin-Charlottenburg übertragen. Ihr Mann Erich war Internist und Oberarzt am Krankenhaus Moabit, außerdem besaß das Paar eine Privatpraxis. Kurz nach der nationalsozialistischen Machtübernahme verloren beide ihre Posten. Bis dahin war Hertha Nathorff das erste und einzige weibliche Mitglied der Berliner Ärztekammer. Das Ehepaar behielt seine gemeinsame Praxis bis September 1938, als die Zulassungen jüdischer Mediziner*innen entzogen wurden. Erich Nathorff gehörte zu den wenigen jüdischen Ärzt*innen, denen es erlaubt wurde, als sogenannte Krankenbehandler ausschließlich jüdische Patient*innen zu betreuen. Er wurde während der Novemberpogrome festgenommen und in Sachsenhausen inhaftiert, so dass Hertha Nathorff sich alleine durchschlagen und um die Auswanderung ihrer Familie kümmern musste. Sie schickte ihren Sohn auf einen Kindertransport nach England und es gelang ihr, US-Visa für ihren Mann und sich selbst zu erhalten. 1939 kamen sie in London an, von wo aus sie nach New York weiterreisten. Obwohl die Familie entkam, konnten weder Hertha noch Erich an ihre frühere medizinische Karriere anknüpfen, den ihre medizinischen Abschlüsse wurden in den USA nicht anerkannt. Hertha Nathorff kehrte niemals nach Deutschland zurück, sie starb 1993 in New York.

Weitere Informationen

Hertha Nathorffs Memoiren können über DigiBaeck abgerufen werden:

Hertha Nathorff, Memoir, Reichstagsbrandt, ME 460

<http://www.lbi.org/digibaeck/results/?qtype=pid&term=423505>

Quellenanalyse

- Welche Art von Quelle wird gezeigt?
- Von wann stammt sie?
- Wo wurde sie verfasst?
- An wen richtet sie sich?
- Aus welcher Perspektive wird berichtet?
- Wie beschreibt die Person die Situation?
- Welche Wörter nutzt sie?
- Welche Gefühle kommen zum Ausdruck?
- Welche Kernaussagen werden getroffen?
- Wie lässt sich die Quelle in ihren zeitlichen Kontext einordnen?

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin die Verantwortung.

In Kooperation mit



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**